

Judenburger Rundschau

www.kpoe-steiermark.at

Ausgabe 94, November 2009 – Infopost – Postentgelt bar bezahlt - Aufgabepostamt 8020 Graz

Zeitung der **KPO** Judenburg

BUWOG: Die Mieter sind die Dummen ?

Was werden die Mieterinnen und Mieter der BUWOG-Wohnungen jetzt denken, nachdem die Wahrheit über diese dubiose Privatisierung ans Tageslicht kommt?

Mit jeder Enthüllung zeigt sich immer deutlicher, dass die neoliberale Privatisierungswut Hand in Hand mit Korruption und Freunderlwirtschaft gegangen ist und geht: Während für dringendste Aufgaben kein Geld da war, hat man im Freundeskreis Grasser nur so mit den Millionen herumgeschoben. Dass alles aufgefliegen ist, kann man nur einem unglaublichen Zufall verdanken. Deshalb ist eine strenge juristische Aufarbeitung notwendig, aber auch ein BUWOG-Untersuchungsausschuss, wie ihn die steirische KPÖ seit Monaten fordert, ist ein Gebot der Stunde.

Ein FPÖ-Skandal

Grasser und Meischberger. Die beiden Ex-Politiker der FP sind in den BUWOG-Skandal verwickelt. Und das ist nicht der einzige Fall von Bereicherung mit FPÖ-Verwicklung. Trotzdem tritt die FPÖ wie die Saubermann-Partei auf. Der schöne Schein und die hässliche Wirklichkeit klaffen weit auseinander.

Der BUWOG-Deal fand bereits im Jahre 2004 statt. 60.000 Wohnungen verloren per einfacher Gesetzesänderungen ihre Gemeinnützigkeit und sind damit spätestens im Fall der Neuvermietung spekulativ verwertbar. Keine der Zeitungen, die jetzt so tun, als müssten sie die großen Aufdecker spielen, verloren damals auch nur

ein Wort darüber, welche Folgen das für die Mieter haben wird. Ging es doch um eine allseits begrüßte Privatisierung öffentlichen Eigentums.

Für die KPÖ ist die jetzt geplatze Skandalblase ein Beweis dafür, dass man Privatisierungen von Gütern der Daseinsvorsorge prinzipiell ablehnen muss.

Jetzt werden die Scherben eines Skandals aufgeräumt. Notwendig wäre aber die Rückführung der BUWOG in das öffentliche Eigentum, um Wohnungs-



spekulationen einen Riegel vorzuschieben.

Christine Erschbaumer

EGAM-Siedlung: Bessere Lösung



Es war richtig, dass die EGAM-Mieter und Mieter in der ersten Versammlung nicht unterschrieben haben. Die Gesellschaft „Wohnen 2000“ hat nämlich jetzt bei den Kosten für die Sanierung nachgegeben. Der Rahmen und die finanzielle Belastung ist nämlich jetzt niedriger und akzeptabel geworden. Es werden nur die wesentlichen Sanierungen (Dach, Wärmeschutz-Dämmung, Tiefgarage) gemacht, ein Fenstertausch wird nur auf Wunsch durchgeführt. Der aufgenommene Kredit hat eine Laufzeit von 25 Jahren. Deshalb werden die Kosten auf ein erträgliches Maß gesenkt. Allerdings fällt wegen der langen Kredit-Laufzeit die öffentliche Förderung weg

Nachtragshaushalt: Weniger Einnahmen

Die Finanzkrise lässt auch unsere Gemeindefinanzen nicht ungeschoren. Deshalb muss die SPÖ jetzt einen Nachtragshaushalt vorlegen. Daraus geht hervor, dass die Einnahmen im ordentlichen Haushalt um 753.000 Euro niedriger sind, als vor einem Jahr

im Budget veranschlagt wurde. Das Minus von umgerechnet 10 Millionen Schilling kommt wegen des Rückganges bei den Ertragsanteilen und auch durch Ausfälle bei der Kommunalsteuer, die die örtlichen Unternehmen zu leisten haben, zustande.

Landesbudget: Ziel- und planlos

Eine Einsparung von 25 Prozent in allen Bereichen will Landesrat Buchmann ab 2011 verordnen. KPÖ-LAbg. Claudia Klimt-Weithaler bezeichnet die Ergebnisse der Budgetklausur als Sparen nach dem Staubsaugerprinzip: „Ein planloser Kahlschlag kommt die Bevölkerung auf lange Sicht teuer zu stehen, weil wichtige Einrichtungen, etwa im Sozial- und Bildungsbereich, ihre Aufgaben nicht mehr voll erfüllen können, wenn sie mit 25 Prozent weniger Budget arbeiten müssen.“



Wichtige Eckpfeiler einer Budgetsanierung müssen aus Sicht der KPÖ die Abschaffung der Privilegien bei Krankenversicherungsbeiträgen für Großverdiener sowie die Abschaffung der Begünstigung von Glücksspielanbietern bei den Abgaben sein. „Alleine eine Anhebung der Abgabe auf Glücksspielautomaten auf Wiener Niveau würde monatlich 4 Millionen Euro (!) Mehreinnahmen bringen“, so Klimt-Weithaler: „Wenn wir den Banken das Geld nicht bedingungslos hinterhergeworfen hätten, müssten wir es nicht bei Spitälern, Pensionen und Schulen einsparen!“

GLB -AICHFELD
Tel. 0660-127 22 50
glbaichfeld@glb.at



Dr. Birgit Kampl
(voestalpine group-IT)



Gerhard Simbürger
(Stahl Judenburg)



Dietmar Zechner
(Sandvik Mining and Construction)

Lohnverhandlungen 2009

Arbeitgeberforderung:

- Flexible Arbeitszeit bis 300 Stunden auf 2 Jahre Durchrechnung!
 - Tägliche Arbeitszeit bis zu 12 Stunden
- und das wollen sie ZUM NULLTARIF!

GLB Aichfeld ist mit den Forderungen der Arbeitgeber nicht einverstanden und unterstützt die Kampfmaßnahmen des ÖGB - wenn nötig - bis zum Generalstreik!

Die kämpferischen Betriebsräte des GLB Aichfeld

WAS UNS EIN- UND AUFFÄLLT...

... dass die Millionenstadt **Rio de Janeiro** zwar den Zuschlag für die olympischen Spiele bekommen hat, es dort aber noch immer Dutzende Elendsviertel (Favelas) gibt, in der junge Leute die Müllhalden nach Brauchbarem durchsuchen. Sie sind im Kapitalismus frei von Wohnung, Hygiene und medizinischer Betreuung, das versteht man wohl unter „westliche Freiheit“.

...dass die ÖVP bei der kommenden **Gemeinderatswahl** anscheinend zweigleisig fahren will und auch eine Bürgerliste ins Rennen schickt. Das ist eine Methode, die bei den Schwarzen gar nicht so selten ist – oder denkt man gar schon an andere Veränderungen?

...dass sich auch diesmal wieder die **Sängergruppe der KPÖ** am 30. Oktober an der Mahnmalfeier für die Opfer des Faschismus beteiligt hat.

...dass die Frau Bürgermeis-

terin Gruber in den Stadtnachrichten der Gemeinde **33 mal abgebildet** ist. Der Personenkult feiert fröhliche Urständ.

...dass die Proteste der **Studenten** soziale Ursachen haben, die für die gesamte Bevölkerung gelten.

... dass **Wissenschaftsminister Hahn** als EU-Kommissar nach Brüssel abgeschoben wird.

...dass es wegen des Brückenneubaus oft zu **Verkehrsstaus** kommt. Hoffentlich können die Baufirmen alle Termine einhalten.

...dass bei **Stahl Judenburg** 9 Millionen Euro investiert werden, gleichzeitig beim Personal eingespart wird.

...dass es immer noch Monate dauern kann, bis die **Ansuchen um Wohnbeihilfe** positiv bearbeitet werden. Viele Menschen müssen deshalb ihre Konten überziehen.

Lohnrunde: Eine Realloohnerhöhung ist muss her!

Unternehmer haben **90 % der Gewinne entnommen.**

„Unsere einfache Forderung für die **Herbstlohnrunde** lautet: **Realloohnerhöhungen trotz Wirtschaftskrise, weil erwiesenermaßen die Mittel vorhanden sind und weil es auch wirtschaftlich gesehen die intelligenteste Lösung ist.**“ Das stellte der steirische GLB-Arbeiterkammerrat Peter Scherz fest.

Mit für die Krise verantwortlich ist zB., dass die Eigentümer seit geraumer

Zeit rund 90 % der erwirtschafteten Gewinne sich selbst ausgeschüttet haben statt ins Unternehmen zu investieren. Stellt man ausbezahlte Gewinne und Personalaufwand gegenüber, so entspricht die Höhe der Ausschüttungen bereits der Hälfte der gesamten Ausgaben für Personal.

Deshalb ist höchst an der Zeit, dass mit einer kräftigen Lohnerhöhung die Einkommen der Beschäftigten und damit die Kaufkraft gestärkt werden.

Mahnmal: Doch kein neuer Standort?

Bis jetzt befindet sich die Gedenkstätte für die Widerstandskämpfer gegen den Faschismus unter dem Schillerpark. Der Ort ist aber durch die Lage an der stark befahrenen Straße nicht mehr ideal. Bei der Mahnmalfeierlichkeit wird die Ehrung durch den Straßenlärm sehr gestört.

Ein neuer Standort des Mahnmals im Bereich der Messerschmiedgasse (Kaserngasse) wird von den Anrainern nicht erwünscht. Das ist eine traurige Tatsache.

In einem Kurzgespräch mit Bürgermeisterin Gru-

ber ergab sich, dass der Stadtgemeinde das nötige Geld für diese Umsiedlung fehlen würde. Vor einem Jahr hatte Stadtrat Dr. Bachmann bei der Gedenkfeier noch verheißungsvoll über die Notwendigkeit der Verlegung des Mahnmals gesprochen. Er sagte damals: „Im nächsten Jahr befinden wir uns dann schon im Stadtbereich“.

Was war der wirkliche Grund dafür, dass dies nicht geschehen ist? Warum dieser Rückzieher? Mut ist gefragt, der lässt sich nicht kaufen!



Kriegs-Verweigerer

Kriegsdienstverweigerer und Deserteure haben in der Nazizeit ihr Leben riskiert, um nicht in der verbrecherischen Hitler-Armee dienen zu müssen. Sie haben das Richtige getan. Trotzdem hat es bis heute, 64 Jahre nach dem Ende des verbrecherischen, faschistischen zweiten Weltkrieges hat es gedauert, bis die Regierung diese Menschen rehabilitiert hat.

Viele Jahre lang haben verschiedene Gruppen und Einzelpersonen diese Forderung nach Rehabilitation erhoben. So hat Ernest

Kaltenegger in Graz ein Denkmal für Deserteure gefordert. In der Gesellschaft - die eigentlich Hitlers Verbrechen und die Nazis verabscheuen sollte - wurden diese Menschen trotz ihres anständigen Lebenswandels verachtet. Sie waren fast Ausgestoßene.

Gemeinderätin Christine Erschbaumer: „Ich habe als Jahrgang 1946 diese schlimme Zeit nicht direkt miterlebt. Meine Meinung ist es, dass diese Menschen sehr mutig waren, egal aus welcher Gesinnung sie gehandelt haben.“

Kommentar

Von KPÖ-
Gemeinderätin
Christine Erschbaumer



Hoffnungsschimmer?

Liebe Judenburgerinnen! Liebe Judenburger!

Erfreut und erstaunt war ich, als bei der letzten Gemeinderatssitzung Frau Bürgermeisterin Gruber Folgendes berichtete: Der Direktor der Stadtwerke, Herr Magister Wehr, besichtigte mit ihr die Aufbahrungs- und Verabschiedungshalle in Trofaiach.

Der Vorschlag kam nämlich von mir. Auch in einer Nummer unserer Zeitung berichtete ich davon, dass die Größe und das Aussehen des dortigen Projekts auch für Judenburg passen würde. Vom Herrn Mag. Wehr weiß ich, dass er ein Mensch ohne Voreingenommenheit ist.

Mich würde es besonders freuen, wenn wir Judenburgerinnen und Judenburger nicht mehr allzu lange auf eine neue Aufbahrungs- und Verabschiedungshalle zu warten bräuchten.

Da hätte Judenburg ein ordentliches, würdiges und herzeigbares Projekt für viele Jahrzehnte.

Ihre KPÖ-Gemeinderätin Christine Erschbaumer

Aufruf! Wenn Sie sich mit unseren Zeitungsthemen identifizieren können und eine kleine Mitarbeit leisten wollen, melden Sie sich bitte bei Gemeinderätin Christine Erschbaumer, Tel. 46 495. Gemeinsam könnten wir mehr erreichen!

Alternheim glänzt wieder

Für Judenburg ist es ein Gewinn, dass das Alternheim zu neuem Glanz gebracht wurde. Das Haus ist voll und es gibt Anfragen auch von auswärts. Gemeinderätin Erschbaumer: Es war richtig, dass dieses Haus im Stadtzentrum erhalten

bleibt, weil Seniorinnen und Senioren, die noch mobil sind, ihre kleinen Einkäufe in den Geschäften tätigen können.

Dem Bundespräsidenten sollte höchstens das 10fache des jeweiligen Mindestlohnes zustehen!

KPÖ Bürozeiten

Das KPÖ-Büro des Bezirks am Fohnsdorfer Josefiplatz 3 ist Mittwoch von 16 bis 18 Uhr und Donnerstag von 10 – 12 Uhr geöffnet.

Tel. 0664 / 7346 2480

KPÖ

TIERECKE



Wohin mit Hundekot?

Leserbrief

Hundekot auf allen Spazierwegen
 Ich bin selber glückliche Hundebesitzerin.
 Man wird immer nachdenklicher,
 wenn ich sehe, wie überall die
 sog. Hundekackel herumliegen.
 Dabei ist es so leicht zu
 Gassisäckel zu kommen.
 Entweder ich hole die Säckel in der
 Gemeinde oder aus einem Säckelspender
 am Weg.
 Ein Griff und der Kot ist im Säckel.
 Meine Hundebesitzer, denken Sie
 bitte darüber nach.

Danke

Ulrike Holzer
 Johann-Strauss-Gasse 13
 8750 Judenburg
 Tel. 03572 - 82021



90 Jahre KPÖ-Fohnsdorf: Für soziale Gerechtigkeit !

Die Schmetterlinge kommen nach Fohnsdorf

„Verdrängte Jahre“ der heute legendär gewordenen Musikgruppe „Schmetterlinge“ wurde erstmals während der Wiener Festwochen 1980 aufgeführt und stellt das Werk des Dichters Jura Soyfer (1912-1939) in den Mittelpunkt. Dialoge aus seinem Romanfragment „So starb eine Partei“ wurden dabei ebenso verwendet wie Strophen seiner satirischen Zeitgedichte und Szenen aus seinen Kleinkunststücken.



Die Kult-Band der 70er zeigt das Programm „Verdrängte Jahre“

Das Lied von der Erde

Denn nahe, viel näher, als ihr es begreift,
 Hab ich die Erde gesehn.
 Ich sah sie von goldenen Saaten umreift,
 Vom Schatten des Bombenflugzeugs gestreift
 Und erfüllt von Maschinengedröhn.
 Ich sah sie von Radiosendern bespickt;
 Die warfen Wellen von Lüge und Hass.
 Ich sah sie verlaust, verarmt – und beglückt
 Mit Reichtum ohne Maß.

Denn nahe, viel näher, als ihr es begreift,
 Steht diese Zukunft bevor.
 Ich sah, wie sie zwischen den Saaten schon reift,
 Die Schatten vom Antlitz der Erde schon streift
 Und greift zu den Sternen empor.
 Ich weiß, dass von Sender zu Sender bald fliegt
 Die Nachricht vom Tag, da die Erde genas.
 Dann schwelgt diese Erde, erlöst und beglückt,
 In Reichtum ohne Maß.

Voll Hunger und voll Brot ist diese Erde,
 Voll Leben und voll Tod ist diese Erde,
 In Armut und in Reichtum grenzenlos.
 Gesegnet und verdammt ist diese Erde,
 Von Schönheit hell umflammt ist diese Erde,
 Und ihre Zukunft ist herrlich und groß!

Jura Soyfer

Platzreservierung unter 0664 / 73 46 2480



Sa. 21. Nov. 2009
 Einlaß ab 17 Uhr
RESTI Fohnsdorf, Josefiplatz 3a